

Ektoparasiten bei Hunden und Katzen sachgerecht bekämpfen

Deutsche Adaptation an die dritte ESCCAP-Empfehlung ist fertig

von Thomas Schnieder

Nach den ESCCAP-Empfehlungen Nr. 1 zur Bekämpfung von Würmern (Helminthen) und Nr. 2 zur Bekämpfung von Dermatophyosen hat die europäische Expertenorganisation ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites) jetzt ihre Empfehlung Nr. 3 zur Bekämpfung von Flöhen, Zecken, Läuse, Haarlingen, Sandmücken und Stechmücken herausgegeben. Über die beiden erstgenannten Empfehlungen und die ergänzenden Diagnostik-Leitfäden wurde im Deutschen Tierärzteblatt berichtet (siehe DTBL. 6/2008 S. 766, DTBL. 7/2008 S. 898 und DTBL. 4/2009 S. 470). Als weitere ESCCAP-Empfehlungen werden im Herbst 2009 die Nr. 4 zu Milben und die Nr. 5 zu vektorübertragenen Erkrankungen erwartet.

Die aktuelle ESCCAP-Empfehlung Nr. 3 wurde nun für Deutschland von ESCCAP umgesetzt und zwar in Kooperation mit Bundestierärztekammer e. V. (BTK), Bundesverband Praktizierender Tierärzte e. V. (bpt), Deutscher Veterinärmedizinischer Gesellschaft (DVG) und Deutscher Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG). Der folgende Beitrag fasst die zentralen Fakten zusammen:

Sachgerechte Bekämpfung wichtiger Ektoparasiten

Flöhe

1. Bestehende Infestation:

Therapeutisches Ziel ist die Elimination vorhandener adulter Flöhe mit einem geeigneten Ektoparasitizid. Je nach Schwere des Befalls und angewendeten Präparaten muss die Behandlung unter Umständen wiederholt werden. In Tierbeständen und Haushalten mit mehreren Tieren sollten alle Tiere in die Behandlung mit einbezogen werden.

Die adulten Flöhe auf den Tieren machen in der Regel nur einen kleinen Anteil der gesamten Flohpopulation aus, das Gros befindet sich als Entwicklungsstadien (Eier, Larven, Puppen) im Umfeld der Wirtstiere. Daher müssen auch die in der Umgebung befindlichen Stadien bekämpft werden, vor allem bei einer starken und/oder wiederholten Infestation.

Zu einer Reduktion der unreifen Stadien in der Umgebung kommt es mit der Zeit auch bei regelmäßiger Anwendung von Präparaten, die adulte Flöhe auf dem Tier abtöten. Zusätzlich können Maßnahmen wie das tägliche Ab-

saugen von Liegeplätzen und Teppichböden oder das Waschen von Liegedecken zu einer Reduktion der Flohstadien in der Wohnung beitragen. Mit diesen Maßnahmen werden aber meist nicht alle Flohstadien vollständig erreicht. Bei starkem Flohbefall empfiehlt es sich daher, ergänzend zur Behandlung gegen adulte Flöhe geeignete Präparate mit direkter Wirkung gegen Entwicklungsstadien anzuwenden. Dazu stehen spezielle Produkte zur Verfügung, die entweder nur in der Umgebung einzusetzen sind (Pestizide) oder als Arzneimittel eine Zulassung für die Anwendung am Tier besitzen.

2. Minimales

Infestationsrisiko:

Tiere mit minimalem Infestationsrisiko sollten im Rahmen der Fellpflege regelmäßig auf einen Flohbefall inspiziert werden, vorzugsweise unter Verwendung eines Flohkamms. Wird dabei ein Flohbefall frühzeitig festgestellt, kann eine einmalige therapeutische Behandlung ausreichen, um diesen zu eliminieren.

3. Moderates Infestationsrisiko:

Zur Verhinderung eines Flohbefalls wird die regelmäßige Anwendung eines geeigneten Ektoparasitizid empfohlen. Da sich die meisten Entwicklungsstadien der Flöhe dort befinden, wo Hunde und Katzen bevorzugt liegen, sollten diese „neuralgische Stellen“ in der Umgebung zusätzlich regelmäßig gereinigt bzw. gewaschen oder mit einem Umgebungsmittel (Pestizid) behandelt werden.

4. Hohes, anhaltendes Risiko einer Reinfestation:

In größeren Tierbeständen, Tierheimen, bei Zwingerhaltung oder anderen Haltungs- und Nutzungsformen, die ein hohes, anhaltendes Risiko einer Reinfestation mit sich bringen, wird eine ganzjährige integrierte Flohbekämpfung empfohlen. Kombiniert werden die



Bekämpfung von Ektoparasiten (Flöhe, Zecken, Läuse, Haarlinge, Sand- und Stechmücken) bei Hunden und Katzen

Deutsche Adaption der ESCCAP Empfehlung Nr. 3, April 2009



Die dritte ESCCAP-Empfehlung und ihre deutsche Adaptation liegen vor. Diesmal geht es um die Bekämpfung von Flöhen, Zecken, Läusen, Haarlingen, Sandmücken und Stechmücken bei Hund und Katze.

Anwendung geeigneter Insektizide am Tier in dafür vorgesehenen Intervallen mit täglichem Saugen oder mechanischer Reinigung von Boxen und Ruheplätzen. Zur Bekämpfung der Eier, Larven und Puppen sollten zusätzlich geeignete Produkte in der Umgebung oder am Tier angewendet werden.

5. Tiere mit Flohspeichelallergiedermatitis (FAD):

Bei Tieren mit FAD muss die Exposition gegenüber Antigenen des Flohspeichels minimiert und idealerweise ausgeschlossen werden, um klinische Erscheinungen zukünftig zu verhindern. Demzufolge empfiehlt sich eine kontinuierliche Flohbekämpfung. Hierzu gehören die ganzjährige Anwendung von Insektiziden am Tier sowie geeignete Maßnahmen in der Umgebung. Lebt ein Tier mit FAD in einem Haushalt mit mehreren Tieren, sollten auch diese in die Maßnahmen einbezogen werden.

6. Flohbefall beim Tierhalter:

Menschen werden von Flöhen befallen, wenn aufgrund einer starken Infestation eine Vielzahl adulter Flöhe schlüpft und kein geeig-

neterer Wirt zur Verfügung steht. In diesem Fall wird eine Flohbekämpfung bei allen Tieren des Haushaltes sowie in der Umgebung empfohlen.

Zecken

1. Bestehende Infestation:

Werden Zecken auf einem Tier entdeckt, sollten diese umgehend entfernt werden, um eine potenzielle Übertragung von Krankheitserregern zu verhindern. Zwar dauert es in der Regel viele Stunden bis Tage, bis eine Erregerübertragung stattfindet, meist ist aber unbekannt, zu welchem Zeitpunkt eine Zecke ein Tier tatsächlich befallen hat. Nach Entfernung der Zecken wird die Anwendung eines Akarizids empfohlen, da sich nicht unbedingt alle auf dem Tier befindlichen Zecken, vor allem Larven-, Nymphenstadien und ungesogene Adulte, sicher finden und entfernen lassen. Auch anschließend sollten das betroffene Tier und alle zum Haushalt gehörenden Hunde und Katzen bis zum Ende der Zeckensaison prophylaktisch gegen Zecken behandelt werden.

2. Minimales Infestationsrisiko:

Regelmäßige adspektorische Untersuchung der Tiere auf Zecken. Bei Befall Vorgehen wie unter Punkt 1.

3. Moderates Infestationsrisiko:

Bei Hunden und Katzen mit moderatem Infestationsrisiko wird die prophylaktische Anwendung eines Akarizids über die gesamte Zeckensaison empfohlen.

4. Hohes, anhaltendes Risiko einer Reinfestation:

Bei einem hohen, anhaltenden Risiko für eine Reinfestation wie z. B. in wärmeren Regionen oder bei Haltungs- und Nutzungsformen, bei denen Zecken wie *R. sanguineus* den Winter in Wohnräumen oder Zwingern überleben können, ist eine ganzjährige Behandlung und/oder Umgebungsbehandlung sinnvoll.

5. Risiko für zeckenübertragene Erkrankungen (s. Kasten):

In Gebieten, in denen infizierten Zecken vorkommen, besteht das Risiko, dass Tiere sich mit Erregern zeckenübertragener Erkrankungen infizieren. Daher werden kontinuierliche Behandlungen mit dem Ziel einer konstanten Schutzwirkung empfohlen. Akarizide mit repellierender Wirkung verhindern zwar nicht, dass Zecken auf das Tier gehen, sie verhindern aber, dass die Zecken nach dem Kontakt auf dem Tier verbleiben und stechen, wodurch sich das Risiko einer Infektion mit



Maßnahmen

gegen Zeckenbefall und zur Minimierung zeckenübertragener Krankheiten:

- Beschränkung des Auslaufs in Gebieten mit hoher Zeckendichte, besonders in Jahreszeiten, in denen Zecken aktiv sind
- Tägliche adspektorische Untersuchung und Entfernung vorhandener Zecken
- Anwendung zugelassener Arzneimittel mit anhaltender akarizider Wirkung

Hinweis: Katzen sind von zeckenübertragenen Krankheiten offenbar weniger betroffen als Hunde. In Fällen, in denen Zecken bei Katzen zum Problem werden, sollte aber auch hier eine Bekämpfung durch ein geeignetes Akarizid erfolgen.

zeckenübertragenen Krankheiten verringert. Es ist jedoch nicht bewiesen, dass andere Akarizide bei der Prävention zeckenübertragener Krankheiten weniger erfolgreich sind, da auch diese einen Großteil der Zecken abtöten, bevor es zu einer Übertragung von Erregern kommt.

6. Infestation der Umgebung des Tieres:

Besteht in einem Zwinger oder Haushalt eine Infestation z. B. mit *R. sanguineus*, ist es ratsam eine regelmäßige akarizide Behandlung der Tiere in Verbindung mit einer Umgebungsbehandlung durchzuführen. Für die Umgebungsbehandlung sollte ein staatlich

geprüfter Schädlingbekämpfer hinzugezogen werden. Tier und Umgebung sind mit Wirkstoffen unterschiedlicher Wirkstoffklassen zu behandeln.

Haustier-Reiseverkehrsregelung (Pet Travel Scheme, PETS):

Hunde und Katzen, die nach Großbritannien, Malta oder Nordirland einreisen oder dorthin zurückkehren sollen, müssen 24 bis 48 Stunden vor ihrer Einreise durch eine/n Tierärztin/arzt mit einem zugelassenen Akarizid behandelt worden sein; die Anwendung akarizid-impregnierter Halsbänder ist dafür nicht ausreichend. Die Behandlung muss im EU-Heimtierausweis dokumentiert sein.

Läuse und Haarlinge

Bestehende Infestation:

Hunde oder Katzen mit Läuse- oder Haarlingsbefall sollten mit einem entsprechend wirksamen Insektizid behandelt werden. Während in Deutschland eine Reihe zugelassener Produkte mit geprüfter Wirksamkeit gegen Haarlinge zur Verfügung steht, gibt es EU-weit kein Tierarzneimittel, das zur Bekämpfung gegen die Hundelaus *Linognathus setosus* zugelassen ist. Der Literatur sind jedoch Hinweise zu entnehmen, dass ein gegen Haarlinge wirksames Produkt auch gegen Läuse wirkt.

Prophylaxe:

Zubehör von Hunden und Katzen wie Schlafkissen, Liegedecken, Bürsten, Halsbänder und Geschirre sollte regelmäßig gewaschen werden. Zusätzlich ist die Umgebung sorgfältig zu reinigen, um eine Übertragung von Läusen und Haarlingen auf andere Tiere zu verhindern.

Sandmücken

Die Behandlung gegen einen Befall mit Sandmücken ist in Deutschland nur für Hunde relevant, die in ende-

mische Gebiete reisen oder dorthin verbracht werden. Alle tierärztlichen Maßnahmen zielen darauf ab, die Interaktion zwischen Sandmücken und Wirtstieren zu minimieren und damit einen Stich zu verhindern. Im Allgemeinen beginnt die Saison für Sandmücken in endemischen Gebieten im April eines Jahres und hält bis November an, doch kann dies von Jahr zu Jahr variieren.

1. Hunde, die in endemischen Gebieten leben:

Hunde, die in endemischen Gebieten leben, sollten vor Beginn und über die gesamte Dauer der Sandmückensaison prophylaktisch mit

Insektiziden behandelt werden, für die eine repellierende Wirkung gegen Sandmücken nachgewiesen ist. Nach Einbruch der Abenddämmerung sollten Hunde im Haus gehalten werden. Fenster und Türen von Räumen, in denen Hunde untergebracht sind, sollten mit engmaschigen Mückennetzen gesichert werden.

2. Hunde, die in endemische Gebiete verbracht werden:

Hunde, die während der Sandmückensaison aus nicht endemischen Gebieten in endemische Regionen reisen, sollten rechtzeitig vor der Ankunft (bei Halsbändern mindestens eine Woche, bei Spot-On-Präparaten mindestens 24 Stunden zuvor) mit einem geeigneten, gegen Sandmücken repellierend wirkenden Insektizid behandelt werden. Die Behandlung sollte während des gesamten Aufenthalts im Endemiegebiet kontinuierlich erfolgen. In Deutschland gehaltene Hunde sollten möglichst nicht in Regionen mitgenommen werden, in denen die Leishmaniose endemisch vorkommt. Lässt sich dies nicht vermeiden, sind Verhaltensmaßnahmen wie unter Punkt 1 empfohlen.

Stechmücken

Die Behandlung gegen einen Befall mit Stechmücken ist in Deutschland nur für Hunde relevant, die in *Dirofilaria*-Endemiegebiete reisen oder dorthin verbracht werden. Einige Insektizide mit repellierender Wirkung sind auch gegen Stechmücken wirksam. Es ist jedoch nicht empfehlenswert, sich in Endemiegebieten von *Dirofilaria immitis* (Herzwurm) auf die Anwendung der Insektizide zu verlassen. Zur Herzwurmprophylaxe wird stattdessen die Behandlung mit einem geeigneten Anthelmintikum empfohlen. Näheres dazu in der ESCCAP-Empfehlung Nr. 1 zur Bekämpfung von Würmern (Helminthen), die auf www.esccap.de (Passwort: Parasiten) heruntergeladen werden kann.

Beteiligte Autoren

An der deutschen Adaption der dritten ESCCAP-Empfehlung beteiligte Autoren waren:

- Dr. Christian Bauer, Institut für Parasitologie, Fachbereich Veterinärmedizin, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Dr. Rolf Brahm, Fachtierarzt für Kleintiere, Dortmund, Vertreter der BTK
- Prof. Dr. Arwid Dauschies, Institut für Parasitologie, Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig
- Prof. Dr. Manfred Kietzmann, Institut für Pharmakologie, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
- Dr. Friedrich E. Röcken, Dipl. ECVS, Fachtierarzt für Kleintiere und Chirurgie (Kleintiere), Schleswig, Leiter der Deutschen Gesellschaft für Kleintiermedizin (DGK-DVG)
- Prof. Dr. Eberhard Schein, Institut für Parasitologie, Freie Universität Berlin
- Prof. Dr. Thomas Schnieder, Institut für Parasitologie, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Vertreter ESCCAP und Leiter der Fachgruppe Parasitologie der DVG
- Dr. Burkhard Wendland, Fachtierarzt für Tierärztliche Allgemeinpraxis, Gross Koeris, Leiter der Fachgruppe Kleintierpraxis des bpt

Bezug der ESCCAP-Empfehlung Nr. 3

Die vollständige Empfehlung steht Tierärztinnen und Tierärzten auf der deutschen ESCCAP-Website zur Verfügung (www.esccap.de, Passwort: Parasiten).

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Thomas Schnieder, ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites), Sektion Deutschland, c/o Pressebüro Vennebusch, Overbeckstraße 4, 49080 Osnabrück, Tel. (05 41) 20 27-3 84, Fax 20 27-3 85, info@esccap.de, www.esccap.de

Erläuterung

Aktuell hat die europäische Expertenorganisation ESCCAP (European Scientific Counsel Companion Animal Parasites) ihre dritte Empfehlung zur Bekämpfung von Parasiten bei Hunden und Katzen herausgegeben. Inhalt dieser ESCCAP-Empfehlung ist die Bekämpfung von Flöhen, Zecken, Läuse, Haarlingen, Sand- und Stechmücken. Genauso wie die beiden vorangegangenen ESCCAP-Empfehlungen (Nr. 1 Helminthen, Nr. 2 Dermatophyten) wurde auch die Empfehlung Nr. 3 für Deutschland in Kooperation mit BTK, bpt, DVG und DGK-DVG adaptiert.

In wenigen Teilen überschneidet sich die ESCCAP-Empfehlung mit der von diesen Verbänden im Jahr 2007 herausgegebenen „Leitlinie zur Verhinderung der Erregerübertragung durch blut saugende Vektoren bei Hunden“. Die ESCCAP-Empfehlung befasst sich aber nicht nur mit Ektoparasiten des Hundes sondern auch mit denen der Katze. Sie berücksichtigt ferner nicht nur deren Bedeutung als Vektoren, sondern auch die direkte klinische Relevanz sowie den Aspekt der Zoonose.

UT